

Conrad Henke
Gedichte 1943-1947
Eine Auswahl



C. Henke

Dr. phil. Conrad Henke
Pädagoge und christlicher Humanist (1902-1999)

Conrad Henke
Gedichte 1943-1947
Eine Auswahl

Herausgegeben von Dr. Norbert Henke

2. Auflage



agenda Verlag
Münster
2017

UND DU SCHWEIGST

Dein Schweigen, Herr, ist grausam unergründlich!
Liegt deine Erde doch in stummer Trauer.
Die kleinen und die großen Städte brennen.
Europa ist dein Land nicht mehr, o Herr.

Es wuchten deine hohen Dome nieder.
Im Schlaf, beim Essen, Spielen, am Altare
Erschlägt der Bombentod die Kinder dein.
Das Meer ist aufgewühlt, der Himmel rast,

Und Bomben fallen, Häuser stehn in Trümmern.
Die Blumen, dir zum Ruhme, uns zur Freude
Erbliht, sie welken hin – zerzaust, zerrissen.
Und über allem blaut dein Tag, o Herr,

Und über allem leuchtet Frühlingssonne,
Und über allem steht ein großes Fragen,
Ein wehes, antwortloses – und du schweigst...
Dein Schweigen, Herr, ist grausam unergründlich.

17.3.1943

TODESMOTOREN

Über friedejauchzendem Sommerland
Dröhnen gewitterschwere Todesmotoren.
Flüchtet in Kellerdunkel und Grabeswand!
Häuser bersten, es gellt ein Schrei in den Ohren...

Und noch eh ihr vom ersten der Schrecken erwacht,
Wimmert ein Kind im Blute, und junge Frauen,
Die an Glück nur und erste Liebe gedacht,
Sind nicht mehr – du wendest dich ab vor Grauen.

Über friedejauchzendem Sommerlande
Dröhnen Todesmotoren im fernen Wind...
Und durch verödete Gassen in grauem Gewande
Irren Menschen, die ohne Heimat sind.

22.6.1943

NUN WEISS ICH ERST, WAS LEBEN HEISST

Nun weiß ich erst, was Leben heißt,
Seitdem der Schlachtentod uns Stund um Stunde
Gleich wie ein Tier umdroht und unsrer Runde
Heut diesen, morgen den entreißt.

Gar manchen sah ich seine Augen schließen
Lang vor der Stunde, die Natur uns weist.
Aus Mannesaugen sah ich Tränen fließen
Und weiß nun erst, was Sterben heißt.

Nun weiß ich erst, was Leben heißt,
Da mich der Schlachtentod das Sterben lehrte.
Vom Sterben lernt ich leben – und ich ehrte
Den, der es gab, den hohen Geist.

5.7.1943

DIE ZEIT IST REIF

Die Zeit ist reif, die Ernte kam ins Haus.
Doch unsern hungernden und kranken Seelen,
Da Speise nicht noch einzig Trank uns fehlen,
Blieb aller Erntesegen aus.

Wir wußten wohl, wie man das Feld bebaut
Und bauten's siegessicher, bar der Sorgen.
Die Trauer unsrer Herzen ward dem Morgen,
Dem ungewissen anvertraut.

Nun darben wir beim reichen Erntemahl
Und werden lange Tage darben müssen
Und werden wissen: darben in Genüssen
Ist aller Qualen größte Qual.

9.8.1943

GRAUE VISION

Und rings das Land, das nebelhafte weite,
So Steg wie Dach und Garten wintergrau;
Und grau das Kleid der schönen jungen Frau,
Des Mannes und des Kindes ihr zur Seite.

Ihr Blick ist grau, und grau sind die Gedanken,
Die erntelos in Winterweite schwanken,
Der Rebenranke gleichend; grau ihr Gang.
Verblaßt und schwer; und grau ist ihr Gesang.

Und Worte und Gebärden sind ergraut,
Ihr Atem und ihr Mund von Frost betaut;
Ergraut des Kindes jubelndes Erleben,
Sein Spielen und sein Lachen und sein Geben.

Das Land ist grau, das nebelhafte weite.
Nur Leere und Verödung, wo ich schreite.
Die Menschen wurden grau in diesem Streite:
Ich hasse all das Grau und reite, reite...

15.12.1943

UNSER LEBEN

Es war uns wie ein Traum auf weichen Pfaden
Durch wanderseligen jungen Frühlingshain,
Wie königliches Schreiten an Gestaden
Und wie durch Gärten still bei Mondenschein.

Ein rauschendes Erheben war sein Geben,
Ein Sichbeglücken, ein Versunkensein –
Voll Seligkeit im Ruhen und Entschweben,
Wie beim Genuß von dunklem Wein.

Nun schenkt es weder Früchte noch Gesichte.
Von Haßgewoge ist sein Tag entstellt.
Und Leben ward zum Kampf bei leerem Lichte,
Zu dem als Sieger sich der Tod gesellt.

24.12.1943